

---

**GROLLMANN, Philipp/ SPÖTTL, Georg/ RAUNER, Felix (Hrsg.):  
Europäisierung beruflicher Bildung  
– eine Gestaltungsaufgabe.**

Münster: Lit 2006. ISBN 3-8258-9482-7; 336 Seiten; 29,90 €

---



**Rezension von Sandra BOHLINGER, TU Berlin**

„Europäisierung“ ist eines der Schlagwörter, die zusammen mit „Globalisierung“, „Modernisierung“ und „Internationalisierung“ derzeit in den Diskussionen um die Gestaltung eines europäischen (Berufs-)Bildungsraums am häufigsten kursieren. Inhaltlich bewegen sich die damit verbundenen Debatten – zumindest im deutschsprachigen Raum – mehrheitlich um die Frage, wie nationale Berufsbildungssysteme und -strukturen mit den europäischen Leitideen in Übereinstimmung gebracht werden können, ohne dabei die nationalen Besonderheiten aufzulösen. In diesem Zuge sind es vor allem Leistungspunktesysteme, Qualifikationsrahmen und Qualitätssicherung, die eine Lösung zu versprechen scheinen und daher die aktuellen Diskussionen beherrschen. Die Gesichtspunkte, unter denen diese drei politischen Steuerungsinstrumente erörtert werden, sind dabei ebenso vielfältig wie die Interessen, die damit verfolgt werden. Dementsprechend reichen die in diesem Zusammenhang verfassten Prognosen und Analysen von einer naiven Eu(ro)phorie über ein gelassenes *on va voir* bis hin zu düsteren Endzeitgemälden über den Untergang des Berufskonzeptes und des dualen Systems der Berufsausbildung. Vielen dieser Stellungnahmen und Prognosen sind dabei zwei Aspekte gemeinsam, nämlich zum einen die Konzentration auf mögliche (negative) Konsequenzen der Europäisierung und zum anderen der fehlende Blick über den nationalen Tellerrand – zwei Aspekte, die auch auf den vorliegenden Band über weite Teile zutreffen.

„Europäisierung beruflicher Bildung“ wird – so der Ausgangspunkt des Bandes – als Gestaltungsaufgabe betrachtet, die aus ganz unterschiedlichen Perspektiven zugänglich gemacht wird. Dementsprechend stringent und konsequent wird dem Thema *Gestaltung beruflicher Bildung in Europa* in allen drei Teilen des Bandes nachgegangen: Den ersten Teil bilden Beiträge zum Hintergrund, der Geschichte und den rechtlichen Grundlagen europäischer Berufsbildung und Berufsbildungspolitik. Im zweiten Teil wird anhand von Praxisbeispielen die konkrete Umsetzung (sprich: Gestaltung) europäischer Berufsbildungspolitik vorgestellt, so z.B. anhand der Luft- und Raumfahrtindustrie, der Metalltechnik oder der IT-Weiterbildung. Den dritten Teil des Bandes nimmt der Blick in die Zukunft unter der Fragestellung ein, vor welchen Herausforderungen eine europäische Berufsbildung in ihrer weiteren Ausgestaltung steht. Dabei kommen in allen drei Teilen Akteure aus den Bereichen Berufsbildungsforschung, -praxis und -politik zur Sprache, was die Vielfältigkeit der Zugangsweise zu der Thematik positiv unterstreicht.

Ohne auf die Beiträge in dem Band im Detail eingehen zu wollen, lassen sich rasch mehrere Charakteristika identifizieren. Dazu gehört zunächst die in allen drei Teilen vorzufindende

Auseinandersetzung mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen und den Leistungspunktesystemen ECTS und ECVET. Dabei geht es nur am Rande um eine kritische „europäische“ Auseinandersetzung mit der Gestalt des Qualifikationsrahmens, d.h. um die Frage, wie die acht Stufen des Rahmens begründet werden können, wie beispielsweise andere Länder mit der Umsetzung des EQF umgehen oder welche Fortschritte oder Hemmnisse es bei dem Versuch gibt, ein gemeinsames Verständnis von Kompetenz als dem Kernbegriff des EQF zu erreichen. Vielmehr dominiert die technische Aufarbeitung seiner Form (Georg HANF), seine Einbettung in die europäische Berufsbildungspolitik und -geschichte (Felix RAUNER, Philipp GROLLMANN, Ingrid DREXEL) und – selbstverständlich – die Mutmaßungen darüber, dass das deutsche Berufskonzept infolge des EQF wenn nicht dem endgültigen Untergang geweiht, dann doch zumindest mit diesem Rahmen nicht kompatibel sei.

Zweites Charakteristikum dieses Bandes ist mit Ausnahme der Beiträge von Michael YOUNG und Jittie BRANDSMA die Konzentration auf die bundesdeutsche Perspektive der europäischen Berufsbildungspolitik. Konsequenterweise wird daher auch von „Europäisierung“ gesprochen und ignoriert, dass dieser terminus technicus von allen anderen nicht-deutschsprachigen europäischen Ländern zugunsten des Begriffs „Internationalisierung“ und „Globalisierung“ nicht genutzt wird. Unklar bleibt in diesem Zusammenhang auch, was denn nun konkret unter „Europäisierung“ zu verstehen ist und worin die Abgrenzung zu Begriffen wie „europäische Integration“ zu sehen ist, die in anderen Disziplinen wie z.B. der Politikwissenschaft wesentlich gängiger sind.

Das dritte Charakteristikum des Bandes kann gleichermaßen als seine größte Stärke und Schwäche betrachtet werden, erklärt aber auch die beiden anderen Charakteristika: Gemeint ist die Zusammensetzung der Autoren. Von den insgesamt 18 Beiträgen stammen jeweils sechs aus der Feder von Philipp GROLLMANN bzw. Felix RAUNER. Auch die Überzahl deutscher Autoren, die noch dazu mehrheitlich dem ITB angehören oder angehört haben, könnte einen Schalk zu der Annahme verleiten, dass hier eher die „Raunerisierung“ oder „Grollmannisierung“ beruflicher Bildung als die Europäisierung von Berufsbildung zur Diskussion steht. Wenngleich es sich bei den vorzufindenden Autoren sehr wohl um Experten der beruflichen Bildung handelt, wird der Leser enttäuscht, der hier einen Einblick in die Gestaltung beruflicher Bildung in Europa – sprich: in 27 Mitgliedstaaten – erhofft hat. Vielmehr handelt es sich bei den Beiträgen um eine Art Zwiegespräch zwischen europäischen Vorgaben von Kommission, Rat und Parlament einerseits und deutschen Umsetzungen andererseits. Dies gilt – wie gesagt – mit Ausnahme der beiden Beiträge von YOUNG und BRANDSMA. Unschön mutet zudem die Negativität an, mit denen die europäischen Integrationsbestrebungen im Bildungsbereich betrachtet werden. Während aus Verlautbarungen der Kommission z.B. längst klar ist, dass die Leistungspunktesysteme des Hochschul- und des Berufsbildungswesens zusammen geführt werden und auch der EQF eben gerade dazu dient, die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Bildungs(sub)systemen zu verringern, wird hier immer noch konsequent zwischen Hochschulbildung und beruflicher Bildung getrennt, die berufliche Weiterbildung weitgehend ausgeklammert und lediglich über die möglichen Konsequenzen für das duale System diskutiert.

Für Interessierte, die sich einen Überblick über die Umsetzung und Ausgestaltung europäischer Berufsbildungspolitik in Deutschland verschaffen wollen, ist der Band dagegen ohne Einschränkungen absolut empfehlenswert. Die Beiträge stellen eine echte Bereicherung für ein Themenfeld dar, das trotz seiner Brisanz und Aktualität nach wie vor weit unterschätzt und entsprechend selten in der hier vorzufindenden Ausführlichkeit behandelt wird. Die unterschiedlichen Perspektiven der Autoren auf den EQF sowie die Leistungspunktesysteme sowie deren Umsetzung sind zudem vor allem dann interessant, wenn man die Perspektive und Arbeitsweise des ITB näher kennen lernen möchte. Es bleibt zu wünschen, dass in Zukunft mehr dieser Bände – idealerweise mit einer etwas erweiterten Autorenbesetzung – die Berufsbildungsforschung bereichern.